

Philipp und Hans waren geschrieben, ehe Moritz vom Vormarsch des schmalkaldischen Kriegsvolkes nach Norden Kenntnis hatte!

Wenn aber in dieser Weise die albertinische Politik auf zwei Ziele gerichtet war, ein Hauptziel und ein Eventualziel, falls ersteres nicht erreicht werden konnte, dann bestimmte sich natürlich ihr Verhalten nach den jeweiligen Aussichten auf die Verwirklichung des Hauptzieles und paßte sich einer Veränderung dieser Aussichten an. Nicht anders haben wir die Vorgänge nach Moritz' Eintreffen in Mühlhausen aufzufassen.

Zunächst schenkte der Herzog am 12. Oktober seinen Räten klaren Wein ein. Das geschah jedoch keineswegs infolge der Empfindung, als ob er über die Pläne der streitenden Parteien sich geirrt hätte und erst jetzt die Sachlage richtig beurteilte, sondern um sein Verhalten und die Teilnahme auch am offensiven Vorgehen gegen Heinrich zu rechtfertigen; denn er war fest davon überzeugt, daß er das eigenmächtige Verfahren des Welfen ebensowenig dulden konnte, gleichviel ob dasselbe dem Angriffe auf Hessen oder Kursachsen galt oder nur der Rückkehr in sein Stammland, obwohl dessen Schicksal an sich die albertinischen Interessen nicht berührte (Politische Korrespondenz II Seite 356)¹⁾. Diesem Gedankengang des Herzogs bez. seines Rates Komerstadt, der das Memorial an die Räte abgefaßt hatte, entsprach es durchaus, daß gleichzeitig dem Braunschweiger eine kurze Frist gestellt wurde, innerhalb deren Moritz billige Vergleichsvorschläge entgegennehmen und weiter verfolgen wollte, und daß Moritz dem Welfen erklärte, nach Ablauf dieser Frist seine Verwandten nicht verlassen zu können, obwohl er sonst weder mit Heinrich noch mit seinem Lande etwas zu tun hatte²⁾.

¹⁾ Ich möchte bemerken, daß Moritz in seinem Vortrag nur den Tatbestand bekannt gegeben, aber nicht das Bedenken seiner Räte begehrt hat, wie Brandenburg, Gefangennahme S. 30 behauptet. Letzteres war allerdings Moritz' ursprüngliche Absicht, das entsprechende Verlangen ist aber im Konzept nachträglich gestrichen, wie das auch Politische Korrespondenz II, 356 richtig erwähnt ist. Statt des weggelassenen Passus scheint der Schlusssatz: „und wolten Euch solchs zu Bericht der Sachen nicht verhalten“, getreten zu sein; denn derselbe macht in der Handschrift auf mich den Eindruck einer nachträglichen Hinzufügung. Ferner muß ich hervorheben, daß im ganzen Aktenstück der Brief Heinrichs an Moritz vom 5. Oktober, welcher den Albertiner bedenklich gestimmt und zur Befragung seiner Räte mit bewogen haben soll, nicht erwähnt wird, er war wohl überhaupt noch nicht eingetroffen.

²⁾ Politische Korrespondenz II Nr. 777. Das Regest ist ungenau. Der Brief lautet folgendermaßen (das eingeklammerte sind nach-